

ihre Grundstücke noch nicht angemeldet haben, werden bei dieser Gelegenheit gebeten, unverzüglich bei Herrn Rechner, vis-à-vis der Hauptkassenanstalt, die Anmeldung vorzunehmen zu wollen. Zum Schluss erfolgt noch eine Besprechung über verspätete Briefsendungen. Der Vorstand sagt zu, daß wenn ihm solche Vorwissen durch die betreffenden Umschläge nachgewiesen würden, er die nötigen Schritte in der Angelegenheit thun werde. Hiermit ist die Tagesordnung erledigt und nach 11 Uhr erfolgt Schluß der Sitzung.

Friedenau, 7. November.

—V Aus der letzten Sitzung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, deren Verhandlungstoff so umfangreich war, daß er in einem Berichte nicht entsprechend behandelt werden konnte, ist zunächst in Sachen des Wohnungswechsels für Friedenau noch nachzutragen, daß man in den Kreisen der Hausbesitzer zu der Erkenntnis gekommen ist, es sei hohe Zeit, auch für Friedenau einen zweckmäßigen öffentlichen Wohnungsnachweis zu schaffen. Friedenau befindet sich erst seit kurzem im Uebergange vom Villenzum Großbau. Deshalb trete denn auch erst jetzt die dringende Nothwendigkeit in Geltung, hinter den Nachbarorten nicht länger zurückzubleiben. Der Vorstand schlägt dementsprechend als zweckmäßigste Lösung der Frage vor, an einer ins Auge fallenden Stelle der vermietbaren Wandflächen in den Tunneln der beiden Friedenauer Bahnhöfe ein gedrucktes Verzeichnis von zu vermietenden Wohnungen der Vereinsmitglieder (und zwar nur solcher, nicht auch anderer Hausbesitzer) aufzuführen. Ueber diesen Vorschlag entspann sich eine sehr lebhafteste Debatte. Schließlich wurde jedoch denn der Antrag des Vorstandes einstimmig zum Beschluß erhoben, sowie gleich eine Kommission von Hauptinteressenten, bestehend aus den Herren Münich, Dräger und Köster, unter Hinzuziehung des zur späteren Beaufsichtigung der Sache designirten Herrn Geheimrath Pansa, gewählt, welche die Angelegenheit, auch nach der Richtung eines noch weitergehenden öffentlichen Anschlags des Verzeichnisses u. s. w., vorberathen und in der nächsten Sitzung behufs endgültiger Beschlußfassung des Vereins Bericht erstatten soll. Hierauf kam in ebenfalls sehr eingehender Erörterung der unangenehme Zustand des Bahnhofs Wilmersdorf-Friedenau und seiner Zugänge zur Sprache. Der Herr Vorsitzende wies darauf hin, daß auf eine Eingabe des Vereins das Betriebsamt der Stadt- und Ringbahn die Abstellung der Mängel zugesagt habe. Was aber bis jetzt geschehen sei, müsse als ganz unzulänglich bezeichnet werden. Und namentlich der diesseitige Zugang zum Bahnhof sei, trotz der inzwischen erfolgten Ritzbeschüttung, bei einigermaßen schlechtem Wetter in einer solchen Verfassung, daß er dem Vermieteten der in jenem Ortstheil belegenen Wohnungen den größten Abbruch thue. Bei dieser Sachlage wurde der seiner Zeit vom Vereine eingesetzte Verlehrs-Ausschuß beauftragt, die Sache wieder energisch in die Hand zu nehmen, vor Allem, um endlich eine Pflasterung des Zugangsweges zu erwirken, und über den Erfolg seiner Schritte in der nächsten Sitzung zu berichten. Es wurde sodann die Anfrage gestellt, wie es mit der zu erhoffenden Abänderung der neuen Baupolizei-Ordnung stehe. Herr Rangsleiter Homuth theilte mit, er wisse genau, daß die Beratungen über diese Sache an den maßgebenden Stellen im Zuge seien. Immerhin dürfte aber so schnell, wie es von den Grundstücks-Interessenten gewünscht werde, die Angelegenheit nicht zum Ziele kommen. Der Herr Vorsitzende erklärte Namens des Vorstandes, an den Herrn Regierungs-Präsidenten die Bitte richten zu wollen, auf die in der Angelegenheit seitens des Vereins vor längerer Zeit gemachte Eingabe über den gegenwärtigen Stand der Sache Bescheid zu ertheilen. Nachdem dann noch ein von Herrn Dräger gestellter Antrag, bei dem Gemeinde-Vorstand vorstellig zu werden, die Gemeinde Schöneberg dafür zu interessieren, daß endlich der namentlich bei Regenwetter ganz unhaltbare Zustand der Bürgersteige in der Hedwigstraße abgeändert werde, einstimmig angenommen worden war, theilte der Herr Vorsitzende noch mit, daß die Einweihung der neuen Kirche am 10. d. M., pünktlich um 10 1/2 Uhr, stattfinden, um welche Zeit Ihre Majestät die Kaiserin vor dem Portal eintreffen werde. Bezüglich der unbesetzten Stundenzahlen auf den Zifferblättern der Uhr habe der Vorstand an den Kirchenrath ein Schreiben gerichtet, eine Antwort darauf sei aber bisher noch nicht erfolgt. Doch werde der Vorstand die Sache nicht auf sich beruhen lassen, zumal auch bereits die Gemeinde-Vertretung einstimmig beschlossen habe, die Anbringung lesbarer Stundenzahlen zu verlangen. Mit der Bitte, zur Kirch-Einweihung die Häuser recht reich zu schmücken, da dieser Tag für das Jahr noch junge, doch mächtig aufrühende Friedenau von großer, gleichsam historischer Bedeutung sei, schloß dann der Herr Vorsitzende die Versammlung.

Schöneberg, 10. November.

—V In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Vertretung erfolgte zunächst die Genehmigung zur Vornahme der Reparatur des Pflasters der Straßen auf dem Gebiet des ehemaligen Sommerschen Parks auf Kosten der Gemeinde, unter Bewilligung der erforderlichen Mittel in Höhe von etwa 500 M. Sodann wurde beschlossen, die Pflasterungsarbeiten der zwei letzten Straßen auf dem Seimischen Terrain zwischen Tempelhofer- und Maxstraße abzunehmen, sowie zu Punkt 3 den Zuschlag zu ertheilen, auf die Offerte des Unternehmers Stephan, betreffend die Befestigung des Schulhof der Schule an der Schiffhäuserstraße durchquerenden Zaunes und Ausstellung desselben an der Mühlenstraße vor dem Graben und Wiesenlande. Hierauf entspann sich über Punkt 4: „Abänderung der Brenner der Kronleuchter im großen Sitzungssaal“, eine ziemlich lebhafteste Debatte, indem zwar allgemein der Wunsch ausgesprochen wurde, statt der jetzigen klackernden offenen Flammen Gasglühlicht zu beschaffen, jedoch die Meinungen darüber auseinandergingen, ob alle oder nur die Hälfte der Flammen ersetzt werden sollten. Doch wurde fast einstimmig der Vorschlag des Gemeinde-Vorstandes angenommen, dahingehend, zunächst die Hälfte der Flammen derart zu ersetzen, daß der mittlere Hauptkronleuchter sechs, die beiden anderen Kronleuchter je drei Glühlicht-

Einrichtungen erhalten sollen, welche für die Sitzungen ausreichend seien, bei Festlichkeiten oder dergleichen aber durch Witzzündchen oder offenen Flammen ergänzt werden könnten. Zu Punkt 5 ist die Herausgabe der Hälfte der vom Steinsekarbeiter Hein für Pflasterung der Kolonnenstraße bestellten Kautions von 4000 M. beantragt. Auch hierbei entspann sich eine längere lebhafteste Controverse, da die Herren Schöffe Kahn und Gemeindevertreter Speck darüber Klage führten, daß das Pflaster in der Kolonnenstraße über den Bögen der Gas-, Wasser- u. Röhren sich überall gelockert habe. Namentlich der letztgenannte wendet sich in scharfer Weise gegen die Unzulänglichkeit, mit welcher die Zuschüttung der eingelegten Röhren behandelt worden sei, wie überhaupt auch gegen die ganze Handhabung der Regulierungsarbeiten in der Kolonnenstraße, durch welche die Anwohner derselben in höchstem Maße beeinträchtigt worden seien. Dem gegenüber erklärt Herr Baurath Fankowski, daß der Steinsekarbeiter bei dieser Frage garnicht in Betracht kommen könne, da er nur die eigentlichen Steinsekarbeiten zu leisten gehabt, diese aber für gut befunden und abgenommen seien, weshalb nunmehr verträglichmäßig die Hälfte der Kautions herausgezahlt werden müsse. Die Sachungen aber seien namentlich darauf zurückzuführen, daß drei verschiedene Unternehmer: Gas-, Wasserwerks-Gesellschaft und Gemeinde-Submittent, dort nacheinander ihre Röhren gelegt und so den Boden ganz aus der Ordnung gebracht hätten. Nachdem sich diesen Ausführungen, speziell betreffs der Pflasterarbeiten und der Kautions-Herauszahlung, noch einige andere Herren, insbesondere Herr Seelmeier, angeschlossen, wurde mit großer Mehrheit die Herausgabe der halben Kautions genehmigt. Hierauf wurde ad 6 die sofortige Neuanstellung eines Gemeindevorstandes und Amtsdieners beschlossen, nachdem in Begründung des Antrags der Herr Vorsitzende berichtet hatte, daß ein Steuerhelfer sehr schwer erkrankt und noch nicht abzusehen sei, wann derselbe wieder dienstfähig werde, daß außerdem noch ein zweiter Beamter erkrankt und auch ohnehin zu erwägen sei, daß überhaupt sehr bald diese Neuanstellung nothwendig geworden sein würde. Hierbei wünscht Herr Schöffe Müller, daß bei der nächsten Etatsberatung eine vollständige Sicherheitspolizei geschaffen werde, was Herr Koch unterstützt mit besonderem Eifer, auf den Friedenauer Ortstheil, für welchen sogar ein Zweigbüro errichtet werden müsse, weil dort Niemand wisse, wohin er sich vorkommenden Falles um schnellen polizeilichen Schutz wenden solle. Nachdem dann zu ad 7 die Bewilligung zur Neuvermietung zweier Wohnungen in dem der Gemeinde gehörigen Hause Colonnenstraße 23 ausgesprochen worden war, kam schließlich als letzter Punkt der Tagesordnung die Cardinalfrage der Wasserversorgung zur Verhandlung, zufolge des Vorschlags des Gemeinde-Vorstandes, von einem Wasserbautechniker ein Gutachten einzuholen, ob und für welchen ungefähren Kostenbetrag für Schöneberg selbst eine den Ort ausreichend mit Wasser versorgende Anlage geschaffen werden kann. Hierzu führte der Herr Gemeinde-Vorsteher zunächst aus, es sei mit dem Vorhaben keineswegs eine direkte Maßregel gegen die Charlottenburger Wasserwerke im Sinne eines Contractbruchs beabsichtigt. Es bestände ja allerdings die seinerzeit in Charlottenburg eingesetzte Fünfer-Kommission von Gemeinde-Vertretern der größten Vororte, darunter auch Schöneberg. Diese habe die Wasserbautechniker Piefke-Berlin und Sauer-Dresden gewonnen, auf Grund des ihnen demnachst zugehenden genaueren statistischen Materials aus sämtlichen interessirten Gemeinden vom Jahre 1886 ab die Leistungsfähigkeit der Charlottenburger Wasserwerke zu untersuchen, um dann nöthigenfalls den Aufsichtsbehörden zum Einschreiten gegen Letztere das Mittel in die Hand zu geben. Hiermit könne sich aber Schöneberg nicht begnügen; vielmehr müsse die Gemeinde in die Lage kommen, bei Wiederholungen der Kalamität endlich auf Grund des erfolgten Contractbruchs seitens der Wasserwerke den Vertrag aufzuheben und sich selbst zu helfen. Deshalb solle nun zunächst von einem hervorragenden Wasserbautechniker, und zwar vom Obergeringenteur Desten, ein Gutachten eingeholt werden, um daraus zu ersehen, was in der Sache weiter zu thun sei. Auf ein von anderer Seite geltend gemachtes Bedenken über die unerschwingliche Höhe der Kosten des Werkes entgegnet Herr Schöffe Müller, daß nach Aussage des Herrn Desten die Anlagekosten höchstens 400 000 Mark betragen würden. Gegen den Antrag wendet sich dann vornehmlich Herr Seelmeier, welcher vor Allem meint, daß auf Schöneberger Gebiet nicht das geeignete Wasser zu finden sein werde und daß auch über die Ausführung des Werkes Jahre vergehen würden, in welchen aber die Einverleibung erfolgt sein dürfte, nach welcher Berlin für Wasser sorgen müsse. Der Herr Vorsitzende bemerkte jedoch, daß man sich auf diese Hoffnung an wenigsten stützen könne und dürfe. Herr Schöffe Müller entgegnet, daß laut Erklärung des Herrn Desten die Ausführung der Anlagen, wie er sie für nöthig erachtete, kaum länger als ein Jahr (!) beanspruchen werde. Auch Herr Baurath Fankowski bittet dringend, aus praktischen Gründen den dankenswerthen vorausschauenden Vorschlag des Gemeinde-Vorstandes anzunehmen, da bei den fortwährenden weiteren Anschlüssen, welche die Wasserwerke trotz Allem und Allem vornehmen, garnicht abzusehen sei, wenn die schon Jahre lang wiederkehrenden Kalamitäten ein Ende nehmen würden. Schließlich betont der Herr Vorsitzende auf eine Anfrage des Herrn Behrend, daß er auf Grund mündlicher Verhandlungen mit Berlin erklären könne, von dort bekomme Schöneberg zur Aushilfe nicht einen Tropfen! Im übrigen aber schlägt derselbe, in Folge der von mehreren Seiten erhobenen Bedenken über die etwaige bedeutende Höhe der Kosten des einzuholenden Gutachtens, dann vor, die Sache für diesmal noch wieder abzusehen, um erst zu erfahren, wie hoch Herr Desten die Kosten berechnen werde, und daraufhin nochmals im Vorstände die Angelegenheit gründlich vorzubereiten. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen, und soll die Sache in etwa 14 Tagen wieder auf die Tagesordnung kommen. Zu erwähnen ist noch, daß bei

Eintritt in diese Verathung Herr Schöffe Kahn beantragt, die Deffentlichkeit auszuschießen, was jedoch auf die Erwidrerung des Herrn Vorsitzenden, daß hierzu kein Grund vorliege, abgelehnt wurde.

Mariendorf, 10. November.

—Z In der letzten Generalversammlung des Männer-Gesangvereins Eintracht ist Bericht erstattet worden über die Vertheilung der Gelder an die Lüdersdorfer. Zwei Herren waren nach Lüdersdorf gereist, hatten sich persönlich überzeugt und danach die Gaben vertheilt. Im Ganzen kamen 131,10 M. zur Ausgabe. Davon haben 23 Widner 4,50 M. erhalten, eine Taubstumme hat 6,90 M. bekommen.

Der Vaterländische Frauen-Verein.

Welch' ein segensreiches Werk die hochselige Kaiserin Augusta durch Gründung des Vaterländischen Frauen-Vereins geschaffen hat, zeigt sich deutlich den Bewohnern des südlichen Theil unseres Reiches, bei Gelegenheit des großen Brandunglücks in dem Dorfe Lüdersdorf.

Wenn der Verein auch seine Haupt-Aufgabe in den Vorbereitungen zur Linderung der Noth in Kriegszeiten sieht, so bietet er seine helfende Hand auch im Frieden bei jedem Nothstande, bei jedem Unglück in unserm Vaterlande. Auf die Schreckensthat aus Lüdersdorf, trat der Vorstand des Trebbiner Zweig-Vereins sofort zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um zu berathen, in welcher Weise die geianeteste Hilfe geleistet werden könnte. Aus dem Vermögensbestand des Trebbiner Zweig-Vereins wurden auf der Stelle 300 Mark bewilligt und zur Beschaffung von Betten bestimmt. Die Vereinsdamen in Trebbin erbieten sich, in dankenswerthester Weise, den größten Theil der Arbeit, des Räbens und Stopfens der Betten, zu übernehmen und zu leiten, um möglichst Unkosten zu vermeiden. Ferner wurden in derselben Sitzung schriftliche Gesuche um Hilfe an den Hauptvorstand und an den Provinzialvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins nach Berlin abgegangen.

Umgehend trafen vom Provinzialvorstand 200 Mark ein und vom Hauptvorstand nicht nur 300 Mark baaren Geldes, sondern außerdem noch eine umfangreiche Sendung ganz neuer Wäsche aus den Beständen des Vereins, die, Dank der fleißigen Hände der Vereinsdamen in Berlin, stets zu schneller Hilfe vorrätig gehalten werden. Frau Stadtrath Koedeken und Frau Oberstlieutenant von dem Kneesebeck, beide dem Hauptvorstande angehörige Damen, hatten persönlich die unsichtige Auswahl der Sachen getroffen, wie nachstehendes Verzeichnis beweist. Die Sendung enthielt: 6 vollständige Bettbezüge mit Laten, 10 Männerhemden, 10 Frauenhemden, 10 Mädchenhemden, 30 Paar Strümpfe für Erwachsene und Kinder, 6 Frauenröcke, 6 Mädchenröcke, 6 Frauenjacken, 6 Männerjacken.

Zur Vertheilung dieser werthvollen Sendung und der bis dahin fertig gestellten Betten, begeben sich von den Vorstandsmitgliedern des Trebbiner Zweigvereins Frau Generalin von Gersheim-Genshagen, Fräulein Clara von dem Kneesebeck-Löwenbruch, Herr und Frau Schottmüller-Trebbin, Frau Jeschke-Trebbin, Frau Lutter-Trebbin und der stellvertretende Ortsgeistliche Herr Pastor Düsselhof-Trebbin, am 20. October nach Lüdersdorf, wo die Gaben bei den so bedauernswerthen Abgebrannten große Freude und Dankbarkeit erregten.

Außer den oben angeführten 800 M., wurden dem Trebbiner Zweig-Verein noch von anderer wohlthätiger Seite 425 Mark zur Verfügung gestellt. Diese ganze Summe im Betrage von 1225 Mark ist nach einstimmigem Beschluß des Vorstandes nur für Betten und Bettwäsche verwandt worden. Es sind im Ganzen bisher 23 Betten nebst Bezüge und Laten zur Vertheilung gelangt und werden voraussichtlich noch 10 Betten vertheilt werden. Bei dem herannahenden Winter ist dies gewiß die segensreichste Hilfe, die, so Gott will, mit dazu beitragen wird, den Ausbruch bössartiger Krankheiten unter den Abgebrannten zu verhüten.

Aus der Reichshauptstadt.

—Wie der „Voss. Ztg.“ ein eigener Drahtbericht aus Wien meldet, ist der flüchtige Kassirer der Berliner Stadt- und Ringbahn Siegfried Scholz vorgestern dort verhaftet worden.

* Im Jahre 1888 verschwand von hier der Direktor Forcé des Vergnügungsetablisments „Neue Welt“ in der Halenshaide, zahlreiche Gläubiger zurücklassend. Er hatte sich zuerst nach Ungarn und dann nach Paris gewendet. Vor Kurzem ist er nach Berlin zurückgekehrt, wo er sich bei Bekannten unter falschem Namen aufhielt. Die Polizei erhielt von der Anwesenheit des seiner Zeit wegen betrügerischen Bankrotts steckbrieflich verfolgten Kenntniss und nahm seine Verhaftung vor.

* Ein dreifacher Einbruch ist in einer der verzagten Nächte in die Geschäftsräume der Krattattenfabrik von Rampen u. Weber, Kommandantenstraße 5a, verübt worden. Die Diebe haben sich wahrscheinlich in den auf dem zweiten Hof befindlichen Lagerkeller einschließen lassen, und dann versucht, die vom Hofe in die Fabrik führende Thür zu erbrechen. Da dies nicht gelang, schnitten sie aus der Thür eine Glasscheibe, wobei sich einer der Thäter erheblich verletzt haben muß, denn die Thür ist oben und unten mit Blut bespritzt. Aus diesem Grunde wohl hat man ein Eindringen an dieser Stelle aufgebehen. Die Diebe wählten nun unter einem Fahrstuhl, der sich in Höhe des ersten Stockes befand, eine große Kiste, stellten eine Leiter darauf und erreichten so den Stuhl, mit dem sie bis zum zweiten Stock fuhren, ein Fenster auszuschnitten, einstiegen und mit Hilfe eines weiten Fahrstuhls an die im ersten Stock befindliche Kasse zu gelangen suchten. Das glückte nicht, weil eine eiserne Thür nicht zu öffnen war. Die Einbrecher begnügten sich daher mit werthvollen Seidenstoffen in bedeutender Menge. Um beim Rückzug den ersten Hof des Grundstückes zu erreichen, der von dem zweiten durch ein Quergebäude getrennt ist, schnitten sie von dem freiliegenden Fahrstuhl auf dem zweiten Hofe einen Bau ab, banden dies an ein Fensterkreuz und ließen sich auf einen Kellerhals des ersten Hofes hinab. Von hieraus sind sie durch die Hausthür

entkommen. Der Umfang der Beute läßt sich noch nicht feststellen.

* Als fasscher Kriminalbeamter hat denselben Handlungsgelächse Böndorf einensmacher Raub auszuführen versucht. Der Schubmacher hatte von der Rentnerin G. den Auftrag erhalten, auf der Reichsbank einen Tausendmark Schein zu wechseln, und erhielt dort 10 Hundertmark Scheine. Auf dem Heimweg klopfte ihm am Wannseebahnhof ein Herr auf die Schulter und sprach ihm mit den Worten an: „Eisenschuldigen Sie, ich bin Kriminalbeamter und habe Auftrag, Sie zu verhaften. Sie haben auf der Reichsbank statt eines Packets deren zwei mit Papierfchein erhalten und an sich genommen.“ Befürzt holte G. das Paket aus der Tasche und zeigte es dem angebliden Beamten. Dieser nahm die Scheine an sich und forderte G. auf, ihm zu folgen, führte ihn aber so lange durch die Straßen, bis G. sich weigerte, weiterzugehen, da ein Polizeirevier nicht so fern liegen könne. Nun sagte der falsche Kriminalist ihm am Arm und sagte: „Jetzt werde ich Ihnen zeigen, was ich kann.“ Er wollte ihn fortziehen, G. war aber misstrauisch, zumal ihm die Ausweismarke auf Verlangen nicht gezeigt war. Er rief einen Schutzmann in Uniform, der falsche Beamte floh aber und warf die Scheine von als er an der Jerusalemer Kirche angekommen war. In der Lindenstraße wurde er festgenommen. Böndorf ist verheirathet und will sich in großer Noth befinden. Er hatte G. im Reichsbankgebäude beobachtet.

* 23 000 neue Telephonapparate sind in verschiedenen Werkstätten für die Berliner Teilnehmer bestellt worden. Seit einiger Zeit sind in Berlin und Umgegend sogenannte Induktions-Apparate probeweise aufgestellt, die sich vorzüglich bewährt haben. Das Wesen findet mittelst eines Induktors statt, der durch eine Kurbel in Thätigkeit gesetzt wird. Bei der Neueinrichtung kommt eine große Anzahl Elemente in Begriff, so daß nur deren drei in dem Batterieschrank verbleiben, zwei zur Erzeugung des Stroms beim Sprechen und eins für den Controldraht. Durch die Einführung des Induktors wird an Arbeitskräften zum Nachsehen der Batterie gespart. Die Auswechslung der Apparate, die bis zum 1. April 1894 beendigt sein soll, geht straßenweise vor sich. Die Alte Jakobstraße hat bereits den Anfang gemacht.

Berchiedenes.

* Den Beweis dafür, daß nicht nur in Hannover, sondern auch anderswo leichtfertig gespielt wird, erbringt die „Voss. Ztg.“ in nachstehendem Bericht aus Paris: In dem Belting-Club, der dieser Tage polizeilich geschlossen wurde, brachte der Spielhof (Cagnotte) 1890 545 500 Francs ein. Dabei war das nur ein Spielcercle zweiter Ordnung. Im Cercle Washington bringt der Spielhof täglich 4-5000 Francs, im Jahre also anderthalb Millionen und selbst mehr. Dazu kommen noch Neben-einnahmen, namentlich die étouffage genannte Abgabe, die jeder Croupier leisten muß. In den niederen Cercles muß der Croupier täglich mindestens 600, in den größeren 1000 Francs erlegen, d. h. die Spieler um diese Summe betrogen. Er muß hierzu die Geminnliste bescheiden (ersticken, étouffer), was bei der Schnelligkeit und Gewandtheit, womit am Spieltisch das Geld gehandhabt wird, gar nicht so schwer ist. Hiernach kann man sich einen Begriff von den Summen machen, die in den dortigen Spielhöllen-Cercles umgesetzt werden und verloren gehen. Der Cercle nimmt allein schon seinen Gästen jährlich mehrere Millionen ab. Freilich sind die Kosten auch nicht unbedeutend und betragen 15-1600 Francs den Tag (im Cercle Washington). Dazu kommen weitere Abgaben und Lasten. Ein Cercle zahlte einem Aigeorben 100 000 Francs zur Erwirkung der polizeilichen Ermächtigung und zahlte ihm nun 40 000 Francs jährlich als Präsident des Cercle. Daß er dabei stets freien Tisch dort hat, ist selbstverständlich. Bei anderen Cercles sollen diese Lasten noch viel größer sein und sollen 3-400 000 Francs jährlich an die Politiker gezahlt werden, die ihnen als Deckblatt und Beschützer dienen. Obwohl die Polizei inzwischen gegen einen zweiten Cercle, den Club royal, eingeschritten ist, so ist doch kaum zu erwarten, daß mit den Spielhöllen endlich ausgeräumt werde. Die Präsidenten der als Spielhöllen bekannten Cercles waren gestern auf die Polizeipräfektur geladen, kamen aber beruhigten Gemüthes von dort zurück. Man wird ihnen Vorsicht und Maßigung anempfohlen haben, damit es nicht zu viele Gerümpel gebe, welche schreiben könnten. Denn hier giebt es Beispiele gegen die der Spieler- und Wuchererprozess in Hannover als Kinderspiel erscheint. Der Geschäftsmann Schwob, der Anlaß zur Verhaftung des Unternehmers (Charles Bertrand) des Belting-Club gegeben hat, hatte 300 000 Francs erhalten und war dafür dem Spielwucherer (demselben Bertrand) 1 800 000 Francs schuldig. Da ist ein unglücklicher Spieler, der sich mit 100 000 Francs Schulden belastet, aber nur 15 000 Francs erhalten hat. Der Spielwucherer weiß sich dabei auch gegen die Gerichte zu decken, indem er das Geld durch seine Helfershelfer vorschießen läßt und deren Namen ge- oder vielmehr mißbraucht.

* Ein Passagierzügenzug, welcher auf dem Wege von Little Rock nach St. Louis war, wurde am 3. November in Oliphant (Arkansas) von einer Bande von sieben maskirten Räubern angegriffen. Die Räuber tödteten den Kondukteur, und nachdem sie den Expresswagen geplündert, begaben sie sich in die Schlucht und anderen Wagen und beraubten alle Passagiere. — An demselben Tage wurde ebenfalls ein Versuch gemacht, einen Schnellzug auf der Knoxville- und Ohio-Eisenbahnlinie nahe bei Coal Creek, Tennessee, zum Stehen zu bringen. In diesem Falle hatten die Marodeure keinen Erfolg. Einer der Bande wurde getödtet und ein anderer gefangen genommen.

* Die Beer-digung des Komponisten Tschickowsky fand am Donnerstag Mittag in Petersburg unter großem Gepränge statt. Gegen 100 Deputationen beteiligten sich an derselben. Der imposante Leichenzug bewegte sich vom Sterbehause zum Marien-Theater und von da zur Kaiserlichen Kathedrale, woselbst die Einsegnung der Leiche erfolgte. Hierauf wurde dieselbe nach dem Alexander-Newski-Kloster gebracht und dort beigesetzt.